

Das alte Raubschloß.

1.

Die Köhlerfamilie.



Im Gebirge lebte einmal vor uralter Zeit der ehrliche Kohlenbrenner Ruprecht. Sein hölzernes Wohnhaus stand auf einem großen Felsen, den ein enges, grünes Thal umgab. Ein kleiner, silberheller Bach floß durch das Thal; zu Zeiten schwoll er aber fürchterlich an und wälzte dann, weiß von Schaum, abgerissene Felsentrümmer und entwurzelte Bäume mit sich fort. Rings umher erblickte man eine schauerliche Wildnis. Waldige Berge schloßen das Thal ein, über deren düstere Fichten und Tannen weiterhin himmelhohe, mit Schnee bedeckte Felsengipfel emporragten. Man sah hier keine Spur von Menschenwerken, als die Köhlerhütte, einige in den Felsen eingehauene Staffeln, und den Steg über den Bach, welcher dazu führte.

Doch befand sich in einiger Entfernung noch ein alter Steinbruch, dessen buntes Gestein sehr malerisch zwischen grünem Gebüsch hervorsahen, und auf einem etwas entfernten Berge erhob sich der halbzerfallene Turm, nebst den Trümmern der Mauern eines alten Raubschlosses.

In dieser tiefen Einsamkeit wohnte Ruprecht mit seinem Weibe Hedwig, und seinen zwei Kindern Niklas und Thekla. Oft kam mehrere Wochen hindurch kein Mensch hieher. Nur Hasen und Rehe ließen sich fast täglich in dem Thale blicken, und manchmal kam am hellen Mittage ein Hirsch aus den Wäldern herab und trank aus dem Bache.

Ruprecht sägte fleißig Holz, und brannte bald da, bald dort im Walde Kohlen. Hedwig besorgte die Hauswirtschaft und spann sehr fleißig. Niklas hütete die wenigen Ziegen, die an den steilen Bergen kletterten; Thekla aber weidete die kleine Herde von etwa zehn Schafen, die friedlich in dem grünen Thale und auf den niedrigen Hügeln umher grasten. Die kleine Familie lebte in Gottesfurcht, Liebe und Eintracht höchst vergnügt, und wünschte sich nichts mehr. Die Kinder meinten, nirgends sei es schöner und herrlicher, als in ihrer Wildnis.